

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erstausg.
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Bierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.



Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Knifzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Zeile
10 Pfennige (ober deren Raum)

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krause,
Ramenz, Carl Daberlorn, Groß-
röhrsdorf,
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank,
Rudolph Hoffe und C. L.
Daube & Comp.

Mittwoch.

Mr. 88.

2. November 1898.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des verstorbenen Gutsbesizers Carl Gottlob Wintler in Großnaundorf eingetragene Grundstück, Nr. 19 des Brand-Catasters, Nr. 13, 14, 100, 350, 351, 352, 353a, 353b, 354, 355, 356, 357, 358, 638, 639 des Flurbuchs, Folium 18 des Grundbuchs für Großnaundorf, 26 h 65,7 ar groß, mit 237,78 Steuerereinheiten belegt, geschätzt auf 16,550 Mark, soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist
der 7. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 17. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Pulsnik, den 19. September 1898.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Sofmann.

Ortskrankenkasse zu Pulsnik.

Sonnabend, den 12. November a. c., Abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer des Gasthofs zum Herrnhaus die

ordentliche General-Versammlung

statt, wozu sich die am 5. Januar 1898 gewählten Herren Vertreter der Kassenmitglieder einfinden wollen.

— Tagesordnung. —

1. Ergänzungswahl von zwei Vorstandsmitgliedern an Stelle der Ende 1898 ausscheidenden Herren Oswald Schöne und Ernst Richter.
2. Wahl des Prüfungsausschusses. Da in der am 5. Januar d. J. stattgefundenen Generalversammlung infolge Nichterscheinens der Herren Arbeitgeber Vertreter nicht gewählt werden konnten, fällt die Wahl eines Rechnungsprüfers Seitens derselben aus und sind somit nur zwei Mitglieder zum Prüfungsausschuss aus den Vertretern der Arbeitnehmer zu wählen.
3. Definitive Genehmigung des mit den Kassenärzten auf das Jahr 1899 abgeschlossenen Vertrags.
4. Beschlussfassung über Gehaltserhöhung des Kassirers.
5. Beschlussfassung über Anträge, welche von Mitgliedern der Generalversammlung nach § 52, Abs. 4 des Statuts bis zum 7. November zugehen.
6. Mittheilungen.

Pulsnik, am 31. Oktober 1898.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Reinhold Gude, Vorsitzender.

Die neu aufgestellte Liste der für die demnächst vorzunehmende Wahl der Höchstbesteuerten in die Bezirksversammlung liegt an hiesiger Canzleistelle vom 1. November d. J. an vier Wochen lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus. Einsprüche sind bei deren Verlust spätestens bis zum 30. November d. J. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. Oktober 1898.
von Erdmannsdorff.

Freitag, den 11. November 1898: Viehmarkt in Pulsnik.

Die Landtagswahlen in Preußen.

Noch läßt sich das Gesamtbild der am 27. Oktober vollzogenen Urwahlen zum preussischen Landtage nicht völlig übersehen, da namentlich die Ergebnisse in manchen ländlichen Wahlkreisen noch lückenhaft sind; auch wird überhaupt erst der am 3. November stattfindende Vollzug der Wahlen der Abgeordneten selbst einen erschöpfenden Ueberblick über die politische Zusammensetzung der neuen preussischen Volksvertretung gewähren. Immerhin steht doch schon der Grundcharakter der soeben stattgehabten Landtagswahlen in Preußen fest, und zwar dahin, daß in dem parlamentarischen Bestände der beteiligten Parteien keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. Die beiden Parteien der Rechten haben eine Anzahl Mandate an die Linke verloren, und zwar hauptsächlich an die freisinnige Volkspartei, auch die Nationalliberalen mußten dem Freisinn im Wahlkampfe einige Mandate überlassen, aber die auf der einen Seite erlittenen Verluste, die auf der anderen Seite erzielten Gewinnste sind nicht so einschneidender Art, um in den Fraktionsverhältnissen des künftigen preussischen Abgeordnetenhauses erheblichere Veränderungen zu bewirken. Die Partei des Herrn Eugen Richter, die im alten Hause nur 14 Mann stark war, wird im neuen Hause in der Anzahl von etwa 25 Köpfen, also fast verdoppelt erschienen, während die konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen, auf deren Kosten die Zunahme der Reihen des Freisinns erfolgte, dementsprechend in etwas vermindelter Zahl in das neue Abgeordnetenhause einziehen werden. Aber trotzdem bleiben die letzteren Parteien noch stark genug, um nöthigenfalls eine Mehrheit gegenüber Centrum, Polen und Freisinnigen darzustellen. Andererseits hat das Centrum, die zweitstärkste Partei des Abgeordnetenhauses, seinen parlamentarischen Bestand anscheinend voll gewahrt, jedoch auch die zwei anderen Möglichkeiten der Majoritätsbildung im preussischen Abgeordnetenhause wiederum gegeben sind, nämlich einer Mehrheit des Centrums und der Rechten wie einer Mehrheit des Centrums, der Polen und sämmtlichen liberalen Gruppen.

Wenn jedoch gleich das preussische Abgeordnetenhause in seiner politischen Physiognomie durch die stattgehabten Urwahlen keine einschneidenden Umgestaltungen erfahren hat, so hat der Verlauf des Wahlkampfes immerhin einige interessante Einzelzüge gereizt. Hierzu gehört besonders die Zurückeroberung des Wahlkreises Hagen-Schwelm, den seit den letzten Wahlen die Nationalliberalen in Besitz hatten, durch die Freisinnigen, was hauptsächlich deshalb im freisinnigen Lager mit Genugthuung erfüllt, weil Hagen der parlamentarische Stammstamm Eugen Richters ist. Auch Frankfurt a. M. haben die Nationalliberalen verloren, und zwar an eine Coalition von Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten. Erfreulich ist es, vom deutsch-nationalen Standpunkte aus, daß in den gemischtsprachigen Wahlkreisen des Ostens die Deutschen ihren parlamentarischen Besitzstand anscheinend überall gegenüber den Polen behauptet haben. Im Allgemeinen erfolglos ist, wie sich schon voraussehen ließ, das Eingreifen der Sozialdemokratie in den diesmaligen Wahlkampf geblieben. Wohl hat sie in verschiedenen Wahlkreisen eine respectable Anzahl von Wahlmännern aufgebracht, so in erster Linie in Berlin und Breslau, und im Wahlkreise Hannover-Binden wird möglicher Weise der sozialistische Candidat mit Hilfe der welfischen Wahlmänner sogar zum Abgeordneten gewählt werden, einen beachtenswerthen praktischen Wahlerfolg vermochten die Parteien der Herren Singer und Bebel indeß nicht zu erringen vermuthlich zur heimlichen Genugthuung derer, die sich in der Partei als Gegner einer Beteiligung der „Genossen“ an den preussischen Landtagswahlen erklärt hatten. Im Uebrigen haben die jetzigen Wahlen in Preußen den gemeinsamen Zug mit den früheren

Wahlen aufgewiesen, daß die Wahlbetheiligung durchschnittlich eine recht geringe war. In der Regel erscheinen zehn bis zwölf Procent der Wahlberechtigten an der bedeutungsvollen Urne, welche auffällige Lauheit breiter Wählermassen sich keineswegs nur dadurch erklärt, daß in Preußen nicht, wie im Reiche, das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht besteht. Vielmehr ist die auch jetzt wieder hervorgetretene beschämend geringe Betheiligung an den Landtagswahlen in der Hauptsache wohl auf den plutokratischen Charakter des preussischen Wahlgesetzes zurückzuführen, nur eine entsprechende Reform des Wahlsystems würde da vermuthlich eine bessere Wahlbetheiligung erzielen.

Derbliche und sächsische Angelegenheiten.

Der Oktober, der uns heuer nicht besonders hold war, ist zu Ende; ihm folgte am Dienstag der November. Im Dien prasselt nun die Flamme und singt leise knisternd ihr Lied. Wer es zu deuten vermag, dem kündigt es allerhand bunte Mär. Draußen ist es oft unwirsch kalt, um so behaglicher fühlt man sich drinnen im geheizten Zimmer, im Kreise der Familie, gereicht um den summenden Theekessel. Der November ist in unserem Klima derjenige Monat, der meistentheils ein recht unfreundliches Antlitz zeigt. Der Himmel ist von Gewölk bedeckt, das Wetter nachläßt. Nur selten guckt die Sonne mit freundlichem Gruß auf die Erde herab. Der ganze Tag gleicht eigentlich einer großen Dämmerstunde, zumal in den Städten, wo vielstöckige Hausriesen den Ausblick verhindern oder gar versperrern. Der November galt ursprünglich als neunter Monat, woher auch sein Name rührt. Carl der Große nannte ihn Windmonat, noch heute heißt er Sturm- oder Nebelmonat, in den Niederlanden aber Schlagmonat, abgeleitet vom Schlachten des Viehes, aus demselben Grunde bei den Angelsachsen Blut- oder Blutmonat. Die

